

**Untersuchung und Filmdokumentation  
überlieferter Kindertänze  
Teil III:  
Regionen in nicht-deutschsprachigen europäischen Ländern  
(Kurzbericht)**

**HELMUT SEGLER**

*Hans Günther Bastian (Hg.): Umgang mit Musik. - Laaber: Laaber 1985.  
(Musikpädagogische Forschung. Band 6)*

Die 1979 begonnenen Untersuchungen sind im Ansatz auch außerhalb der Musikpädagogik gefordert worden, z. B. von Kurt Franz, *Kinderlyrik* (1979), mit der Feststellung: „*Weitere Perspektiven werden sich aus komparativer Forschung ergeben*“ (12), oder Dieter Baacke, *Die 6- bis 12jährigen* (1984): „*Es wäre lohnend, einmal systematisch zu erforschen, wie sie [Reime, Melodien, Tänze] aufkommen und tradiert werden*“ (77).

Mit einem Vergleich der Teile I — Regionen in Norddeutschland — und II — Regionen in Süddeutschland/Schweiz/Österreich — konnten die Hypothesen formuliert werden, und zwar in bezug auf den musikalischen Bereich:

— Der Handlungsimpuls und das Gefühlspotential beeinflussen das musikalische Material und steuern den Melodieverlauf; gleichzeitig wirken die Melodieformeln und die unterschiedlich gestalteten Melodien zurück auf die Handelnden.

In bezug auf den sprachlichen Bereich lautet sie:

— Im Vordergrund stehen Reim und Rhythmus als Grundlage für rhythmisch-melodische Formeln, aber die oft prälogische Anwendung der Sprache mit surrealistischer Unsinnigkeit verweist auf den dominierenden Handlungsablauf, der als Gestaltungsimpuls wiederum auf den Sprachgebrauch einwirkt.

Die Typologie der Tanzformen (1962) wurde bestätigt.

Mit diesen Voraussetzungen begann Teil III der Untersuchung in den Niederlanden, in Belgien und England, wurde fortgesetzt in Dänemark, Frankreich, Portugal und Spanien. Aus Schweden und Norwegen liegen authentische Schallplatten vor, und Aufzeichnungen mit Ton und Film in Irland wurden von einem Kollegen übernommen. Für 1985 sind Reisen nach Italien, Griechenland, Jugoslawien, Ungarn und in die Tschechoslowakei vorbereitet, während Kontakte nach Polen, Bulgarien, Rumänien und in die DDR leider noch nicht bekannt sind.

Aus den bisherigen Aufzeichnungen ergibt sich in einem ersten Überblick eine überraschende Übereinstimmung in den Handlungsmustern, d. h. die Typologie der Tanzformen wird bestätigt, während der individuelle Bewegungsstil in einzelnen Ländern unterschiedlich bleibt. Vor allem sind Schulter-, Bein- und Hüftbewegungen am Platz auffälliger in Portugal und Spanien anzutreffen gegenüber Schrittbewegungen und Raumordnungen in nördlichen Regionen.

Über melodische Formeln sind noch keine Aussagen möglich. Festzustellen ist aber, daß sogenannte Kindermelodik nur in den Vorstellungen der Pädagogen existent ist. Diese können die verinnerlichten Theorien offensichtlich überall nur schwer verdrängen, ebenso wie sie dein weit verbreiteten Vorurteil erliegen, die Medien Fernsehen und Video würden zu passivem Empfinden verleiten. Deutlich erkennbar ist der Einfluß aus Spanien auf die verbreiteten Klatschspiele, die von Gastarbeiterkindern durch ganz Europa transportiert werden.

In bezug auf die sprachlichen Formeln ist die Hypothese auf jeden Fall zu erweitern (s. o.), indem außereuropäische Einflüsse aus der Zeit der Kolonialisierung und Seefahrerzeit vor allein der Holländer und Portugiesen nachweisbar sind. Bisher als Unsinnreime eingeordnete Beispiele belegen unverkennbar eine Herkunft aus westafrikanischen Regionen. Eine Untersuchung aus den Niederlanden verweist auf überraschende Zusammenhänge, die auch in Portugal auftraten, aber noch nicht ausgewertet sind. Manche der auch bei uns bekannten Nonsensreime wie „ene mene tulle — oze wieze woze — falleri fallera“ erscheinen in einem völlig neuen Licht (Frank M. Arion, *Fliegende Neger*, in der musikpädagogischen Zeitschrift *De Pyramide*, 10/1981).

Ich fasse zusammen:

- Die Hypothese im musikalischen Bereich scheint bestätigt zu sein, insofern der Handlungsimpuls und das investierte Gefühlspotential ausschlaggebend sind.
- Die Bewegungsformen unterscheiden sich weniger in der figürlichen Raumgestaltung, auffällig aber im individuellen Bewegungsstil.
- Im sprachlichen Bereich ergeben sich neue Zusammenhänge.
- Die oralen Tradierungswege sind deutlicher zu erkennen und verweisen über den europäischen Raum hinaus.
- Alle Beispiele bleiben ohne ihren sozialen Kontext — wie auch in den deutschsprachigen Regionen — nur essentialistisch-normativ interpretierbare Gegenstände.

- An die Stelle der subjektiven unempirischen Gegenstandsbestimmung, wie sie in üblichen Sammlungen vorherrscht, tritt der funktional-interaktionale Ansatz, zumal in allen Ländern die individuellen Gestaltungsimpulse in einem kollektiven Prozeß der ständigen Re-Interpretation die Variabilität des Materials bestimmen.
- Die vergleichende Forschung gibt daher Aufschlüsse über die sprachlichen und musikalischen Muster und Modelle und gleichzeitig über die handelnden „Kinder“, die die in Europa geläufigen historisch bedingten Vorstellungen von „Kindheit“ widerlegen.
- Konsequenzen für den sogenannten Musikunterricht mit musikerzieherischer Ideologie ergeben sich aus dem Wissen um die Realität, in der Grundschulkinder neben der Schule leben, singen und tanzen (vgl. W. Gundlach [Hrsg.], *Handbuch Musikunterricht Grundschule*, Düsseldorf 1984, S. 163ff.).

Prof. Dr. Helmut Segler  
Rudolf-Wilke-Str. 11  
D-3300 Braunschweig